

Team
Zukunftswerkstatt Köln



socius
Organisationsberatung
gemeinnützige GmbH

Zukunftsquelle Mehringplatz 2011

Zukunfts- und Perspektivenwerkstatt

im Kiez am Mehringplatz
Berlin-Kreuzberg
April bis Juni 2011



Ergebnisdokumentation (Auszug: Seite 1 – 40)

Beteiligung basiert auf **gegenseitigem Respekt** und dem Ernstnehmen von Menschen. Das impliziert einen beiderseitigen Lernprozess: Wie wird Beteiligung gefördert und gefordert? Versteht man unter **partizipativer Arbeit** die Entwicklung von Fantasien und Utopien, letztendlich zur Gestaltung und Entwicklung von Lebensräumen, so muss es auch ermöglicht werden, geeignete Arbeitsweisen dafür anzubieten. Eine gute Möglichkeit bietet die Methode Zukunftswerkstatt.¹



QUARTIERSMANAGEMENT AM MEHRINGPLATZ
im Kunstwelt e.V.



Die
Bundesregierung



GEWO BAG

Impressum

Konsortium: Team Zukunftswerkstatt Köln & SOCIUS Organisationsberatung gemeinnützige GmbH

Silesiusstr. 13, 51065 Köln, www.zwteam.de
Friedbergstr. 33, 14057 Berlin, www.socius.de

Bildnachweis: Team Zukunftswerkstatt Köln & SLOAPsolutions²

Juli 2011

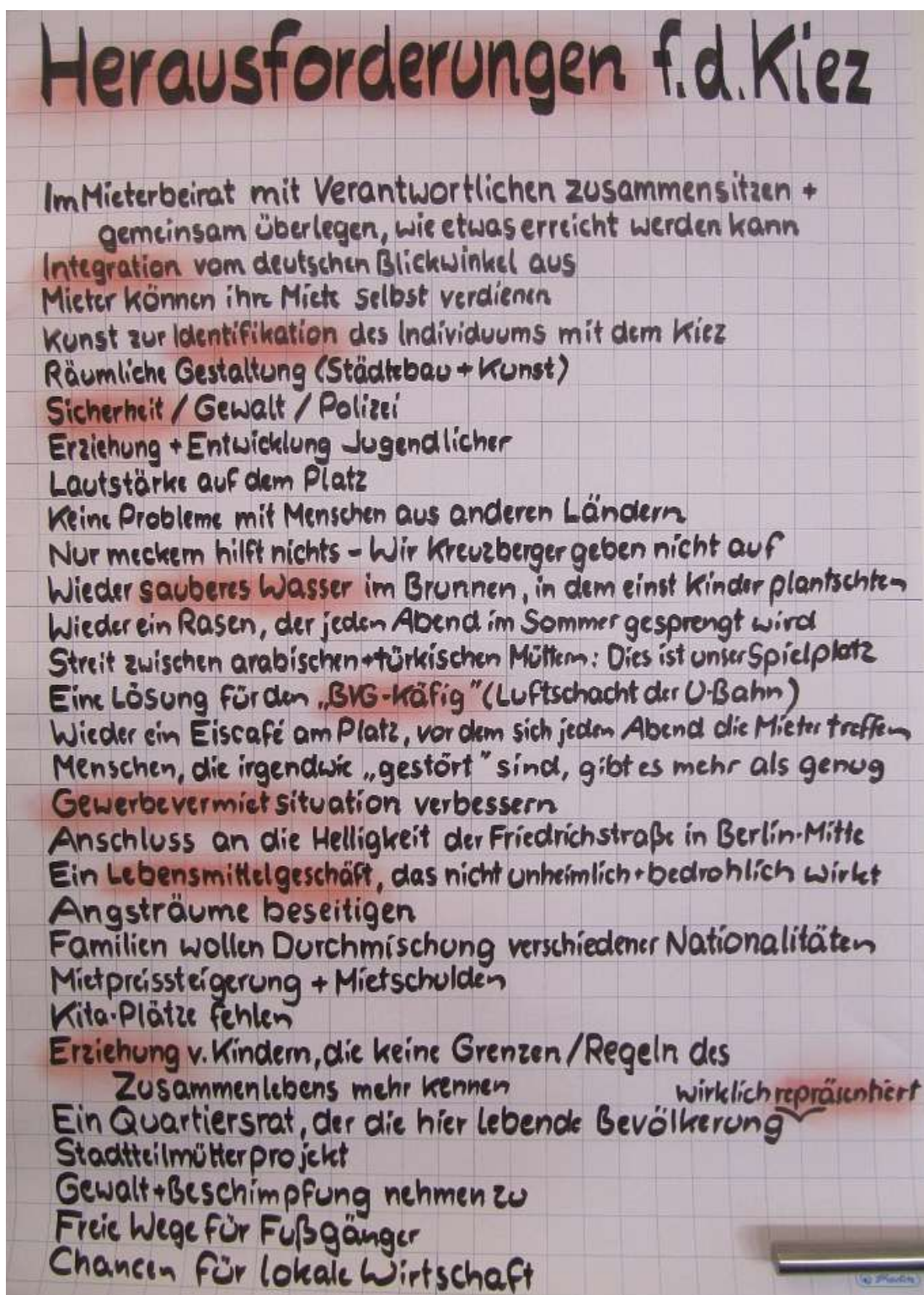
¹ zitiert aus dem Kapitel "Partizipation und partizipative Prozesse" im Buch von Holger Klemm und Sabine Schick: "Soziales Training Gesundheitsförderung – Gesundes Verhalten – Gesunde Verhältnisse", Darmstadt 2003

² SLOAPsolutions: Fotos Seite 15, 16, 18, 51, 58. Alle anderen Fotos: Team Zukunftswerkstatt Köln, außer den historischen Aufnahmen.

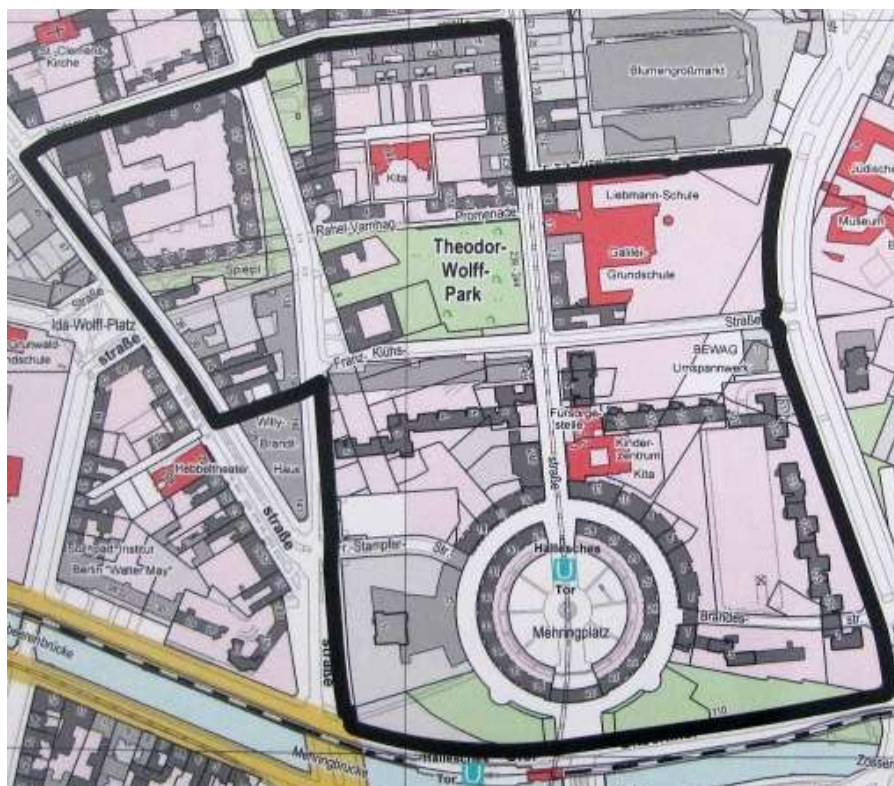
Inhalt

Kapitel ↓	Seite ↓	Thema →	Öffentlicher Raum	Image und Identität	Engagement und Selbstbestimmung	Wohnen und Zusammenleben	Geschäfte und Gewerbe
Einleitung und Zeitstrahl	5 – 14						
Zwischenruf Nr. 1: Was kann die Kunst?	15 – 16						
Teil A: Dokumentation Zukunftswerkstatt	17 – 96		21 40	41 54	55 68	69 89	91 98
Zwischenruf Nr. 2: Was macht den Dialog der Kulturen aus?	99 – 100						
Teil B: Dokumentation Strategiewerkstatt	101 – 136		108 + 121	110 + 118	-	112 + 125	113 + 129
Zwischenruf Nr. 3: Kraftvolle Bilder in der Bürgerbeteiligung	137 – 138						
Teil C: Dokumentation Ergebnispräsentation	139 – 154		142 143	144 145	146 147	148 149	150 151
Zwischenruf Nr. 4: Was ein Team bewegen kann	155 – 156						

← Auszug Seite 1 - 40



ZWISCHENERGEBNISSE NACH DEN ERSTEN 14 TAGEN (APRIL 2011)



Einleitung

ZURÜCK ZU EINEM DER SCHÖNSTEN PLÄTZE BERLINS

Es ist Anfang April als das Moderationsteam den Mehringplatz betritt und das erste „Mobile Eck“ aufbaut - und so den ersten Mosaikstein im Prozess einer Zukunfts- / Perspektivenwerkstatt setzt, den sieben Teammitglieder in den folgenden drei Monaten am Mehringplatz ausgestalten. In einem gemeinsamen Vorgehen von Bezirk Friedrichshain / Kreuzberg, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung sowie der beiden ansässigen Wohnungsunternehmen GEWOBA und EUCAL wird durch das Quartiersmanagement die Zukunfts- / Perspektivenwerkstatt vorangetrieben. Das gemeinsame Ziel ist die Entwicklung einer tragfähigen Vision und eines Handlungsleitfadens für die lokalen Interessengruppen im Kiez, von Bewohnerinnen und Bewohnern über Gewerbetreibende, Wohnungsunternehmen bis hin zu Trägern ansässiger Projekte, Verwaltung und Politik. Aufgabe des Moderationsteams wird es sein, in einem dialogisch konsensorientierten Verfahren einen öffentlichen Diskurs über die künftige Entwicklung zu ermöglichen. Durch das Gebiet soll ein Hoffnungs-„Ruck“ gehen – einhergehend mit dem Gefühl „Jetzt geht es los!“.

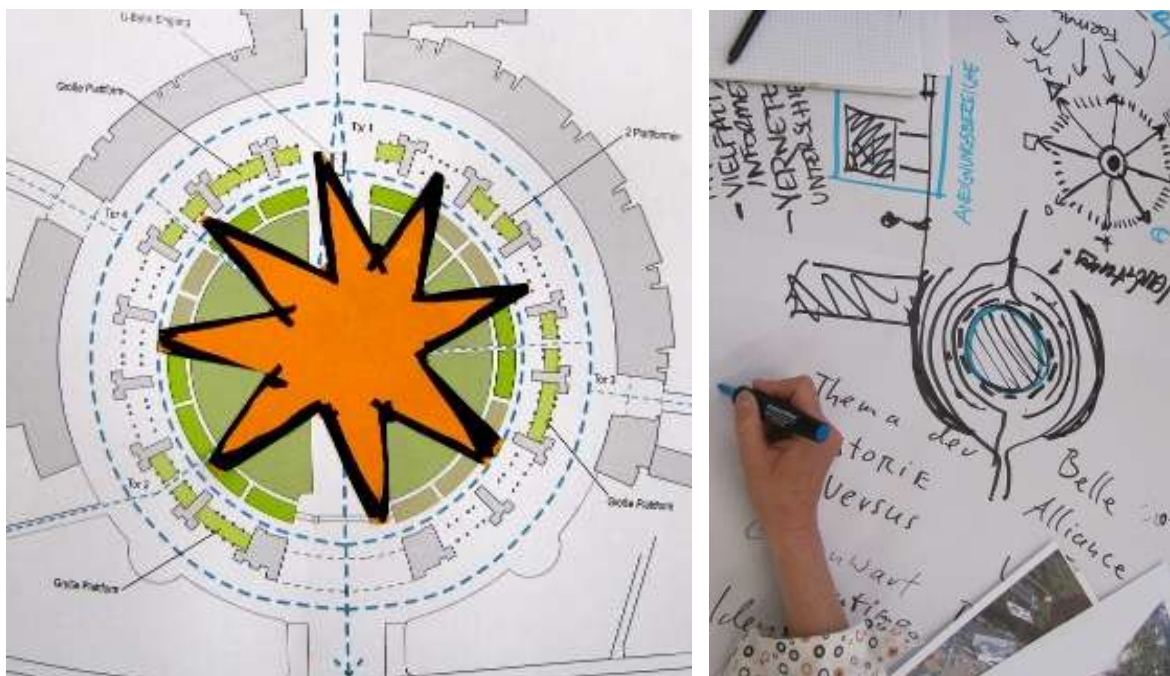
In einem dreimonatigen Beteiligungsprozess „Zukunftsquelle Mehringplatz“ ist bis Ende Juni 2011 ein sechsköpfiges interdisziplinäres Team im Kiez am Mehringplatz unterwegs – mit der Gewissheit, dass die **Kräfte und Ressourcen** für den Veränderungs-„Ruck“ **bereits vor Ort** vorhanden sind. Es kommt darauf an, sie positiv zu stärken, Dialog „auf Augenhöhe“ zu ermöglichen und eine schöpferische Atmosphäre zu schaffen, die möglichst viele Menschen anspricht, um die Zukunft im Kiez am Mehringplatz mitzugestalten. Intensive Gespräche und Interviews, „Mobile Ecken“, ein Planungsworkshop, ein Planungsteam zur

Positive Seiten des Kiezes

Nachbarn, die sich gerne spontan zum Kaffee verabreden
Als Stammkunde bekannt bei Bäcker + Zeitungsladen:
eine nette Runde jeden Tag
Hilfsbereitschaft gegenüber denjenigen, die neu einziehen
Zeitweise eine Flanieratmosphäre wie in Südeuropa
Als südliches Tor Berlins wirkt der Platz fast intim
Hier ist es in der Jugendarbeit echter, direkter als anderswo in Berlin
Es ist schön hier, manchmal zu dreckig + anstrengend, aber schön
Ich bin gerne hier
Hier ist vieles sehr schön, Kinder spielen, Eltern reden miteinander
Trotz tragischem Kapitel (Wohnqualität) wohne ich immer noch gerne hier
Kreuzberg hat mich nie geschockt, Zehlendorf wäre zu langweilig
Mit dem Fahrrad entlang des Landwehrkanals ist pures Leben
Als mit der Sonne die Silhouette des Friedensengels in die Wohnung schien,
habe ich mich für die Wohnung entschieden
Grundriss der Wohnungen im Innenkreis ist toll geschnitten
Wir sind im Zentrum von Kreuzberg 61, alles ist auf kurzem Wege erreichbar
Autofreier Platz mit vielen Kindern – hier ist ein Leben
Ein junger Mann, dem eine Vase kaputtging, brachte mir bald schon eine
neue: Das baut auf
Der Mehringplatz strahlt eine schöne Ruhe aus
Schon als Junge in den Brunnen gesprungen
Viele Familien kennen sich, es besteht ein gutes Netzwerk
Viele nette kleine Nischen
Familiencafés übernehmen Brückenfunktion
Ein Kiez mit sehr viel Potenzial
Die gute Nachbarschaft zu einer türkischen Familie + einer aus Sri Lanka
Nachbarschaft ist in meinem ^{intimat} Land die erste Familie
Es ist wie ein Dorf, Vögel singen

ZWISCHENERGEBNISSE NACH DEN ERSTEN 14 TAGEN (APRIL 2011)

Vorbereitung der Zukunftswerkstatt, die Kunstaktion „KOPF oder ZAHL“ – all diese Elemente tragen dazu bei, dass am letzten Wochenende im Mai 2011 insgesamt etwa 140 Menschen – aus Verwaltung und Wohnungswirtschaft, Akteure aus dem Kiez und darüber hinaus sowie zahlreiche Anwohner und Anwohnerinnen in einer guten Altersstruktur und kulturellen Mischung – miteinander in einer zweitägigen Zukunftswerkstatt arbeiten.



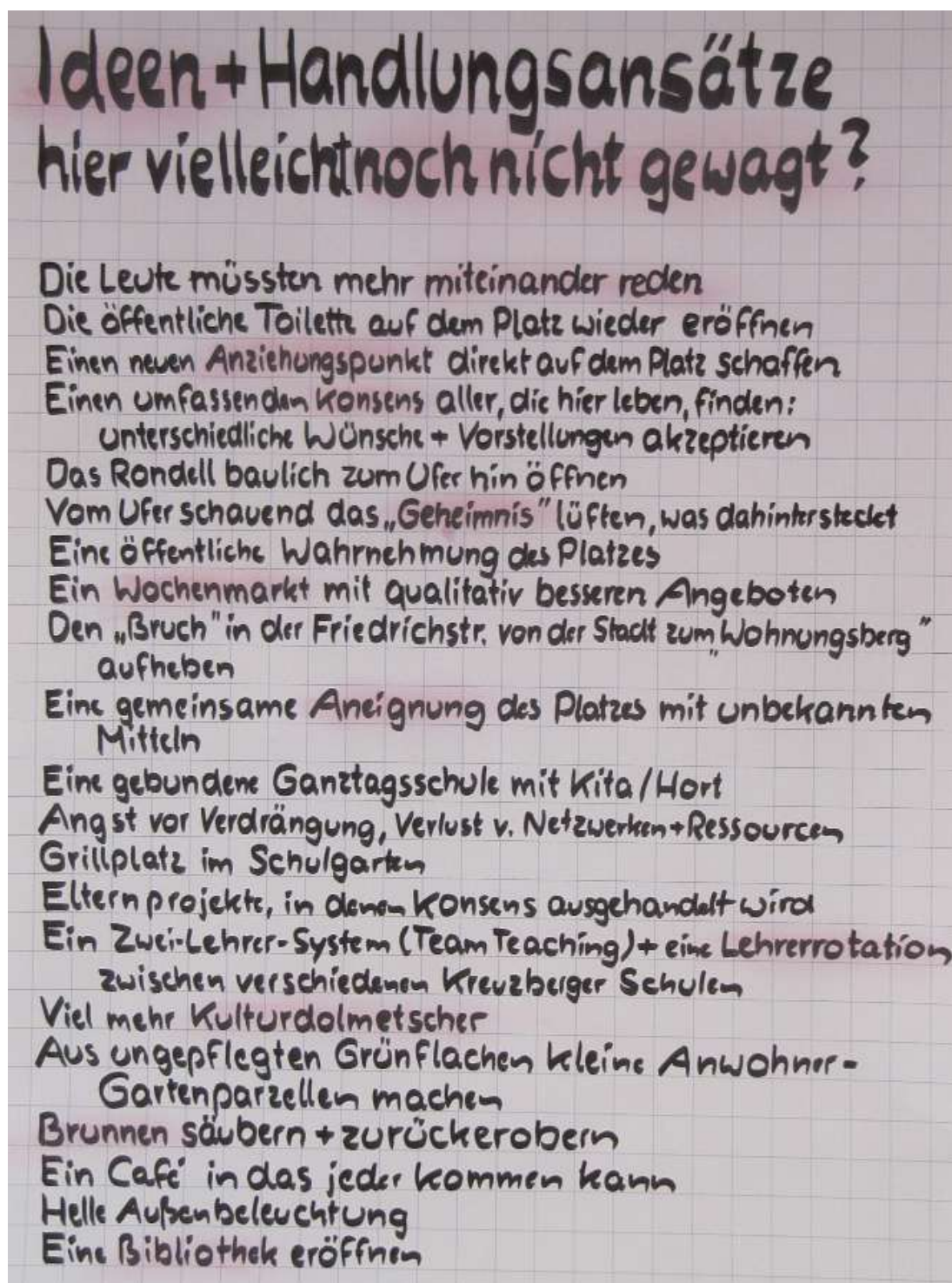
Eine **Zukunftswerkstatt** nach dem Konzept von Robert Jungk und Norbert R. Müllert³ – sie bildete das Herzstück des Beteiligungsprozesses – gestaltet Prozesse der Zusammenarbeit auf eine besondere Weise. Zukunftswerkstätten sind an ein vereinbartes Thema oder eine Themenpalette gebunden, jedoch im Ergebnis offen, in der Zusammenarbeit vielfältig und kreativ, in der Struktur zielgerichtet und problemlösend. Sie zeigen Wirkung, weil das bisherige Handeln von der Basis her eine Revision erhält zur kontinuierlichen Feinkorrektur. Unter Beteiligung vieler Kräfte und Kompetenzen wird gemeinsam an der Zukunft „gewerkt“:

- Das gemeinsame Anliegen wird optimal weiter entwickelt.
- Indikatoren für das Erreichen von Zwischenzielen werden verabredet.
- Stimmige Entwicklungsziele werden sichergestellt unter Berücksichtigung von personellen, emotionalen, finanziellen und sachlichen Ressourcen.

Dichte Wirkzusammenhänge in komplexen Themen – so wie am Mehringplatz – erhalten zugleich Rückkopplung an und Rückkopplung von einem größeren Betroffenenkreis. Die **Folgen** sind:

- Ein gemeinsamer **Informationsstand** wird erreicht.
- **Erfahrungen** der Vergangenheit, Tatsachen der Gegenwart und Ideen für die Zukunft werden gleichzeitig miteinander durchdrungen.
- **Kreativität** wird an genau den Stellen freigesetzt, wo sie gebraucht wird – ohne Bewährtes zu verwerfen

³ 1981 als Buch veröffentlicht von Robert Jungk und Dr. Norbert R. Müllert: „Zukunftswerkstätten – Wege zur Wiederbelebung der Demokratie“, 1989 unter dem Titel „Zukunftswerkstätten – Mit Phantasie gegen Routine und Resignation“



ZWISCHENERGEBNISSE NACH DEN ERSTEN 14 TAGEN (APRIL 2011)

Probleme erhalten gleichzeitig rational-analytische als auch intuitiv-emotionale Einstiegspunkte zur Lösung. Auch eine interdisziplinäre, vielschichtige Gruppe, deren Teilnehmer aus verschiedenen Erfahrungszusammenhängen aufeinandertreffen, macht einen gemeinsamen Anfang zur praktischen Umsetzung vor Ort. Es fällt leicht, sich in bestehenden Verhältnissen neu zu orientieren und **über das Übliche hinaus** visionär zu denken. Neue Handlungsfelder, außergewöhnliche Kompetenzen und interessante Vernetzungen lassen sich finden und festigen.

Der Phasenaufbau einer Zukunftswerkstatt durchbricht typische Problemlösungsmuster: Nach einer wertschätzenden Einstimmung in das Thema werden

1. Probleme analysiert (1. Phase: Kritik und Probleme),
2. Visionäre und zukunftsweisende Bilder kreativ gestaltet (2. Phase: Phantasie und Vision),
3. Handlungspläne und Maßnahmen aus den Ressourcen und dem Willen der Teilnehmenden entwickelt und verbindliche Verabredungen getroffen (3. Phase: Verwirklichung und Planung).

Die Moderation einer Zukunftswerkstatt sieht die Teilnehmenden als die eigentlichen Expertinnen und Experten im Thema. Ihre Erfahrungen im Umgang mit Problemen und Kritik am gegenwärtigen Zustand befähigt sie zu einer **Teilhabe** ohne Steuerung durch gewohnte Experten. Aufgabe der Moderation ist es in erster Linie, eine Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die die eigenen Erfahrungen und das Vorwissen wertschätzt.



In den zwei Monaten vor der Zukunftswerkstatt konzentriert sich die Arbeit des Moderationsteams ganz bewusst nicht auf die Probleme und Konflikte, die vielen das Leben im Kiez schwer machen, sondern darauf, die Menschen in Ihrer Blickrichtung auf das Positive, Optimistische und **Wertschätzende** auszurichten. Zahlreiche **Interviews** – geführt mit 25 Menschen (Schlüsselpersonen) aus Wirtschaft und Verwaltung, mit Akteuren und Bewohnern vor Ort legen eigenen Motive und Handlungspotenziale offen, aber am allerwichtigsten: Sie fördern erstaunliche und bewegende Geschichten zu Tage. Geschichten, in denen viel Liebe und Aufmerksamkeit für den Ort steckt.

Acht **Mobile Ecken** – jeweils an verschiedenen Ecken des Kiezes und zu unterschiedlichen Tageszeiten sind wir mit einem Flipchartständer sichtbar und ansprechbar – tragen zur öffentlichen Wahrnehmung der Bürgerbeteiligung bei. Mit über 100 Passanten kommen wir ins Gespräch und schreiben auf, was sie im Kiez bewegt. Durch unser „Offenes Ohr“ schaffen wir neue Zugänge, sich im Kiez zu engagieren und beteiligen gleichzeitig Menschen, die nicht in die Zukunftswerkstatt kommen.

Der **Planungsworkshop** – gekommen sind etwa 30 engagierte Bürger, Akteure und Vertreter der Wohnungswirtschaft und Verwaltung – und mehrere Treffen des dort gegründeten **Planungsteams** konzentrieren ihre Arbeit auf die Themen für die Zukunftswerkstatt. Schließlich wird auf der Zukunftswerkstatt an elf Themen parallel gearbeitet. Auch die Idee, mittels Werbeanhänger an den Wohnungstüren einzuladen, ist dort entstanden.



Eine Woche vor der Zukunftswerkstatt findet die Kunstaktion **KOPF oder ZAHL** statt. Sie setzt ein symbolisches Zeichen, sich für Veränderungen aus der Bürgerschaft heraus zu engagieren. Dieser Aktion – zeitweise sind bis zu 50 Menschen um den Brunnen versammelt – ist weit bis ins Umfeld wahrnehmbar. Der Frage, was Kunst leistet, ist ein eigener „Zwischenruf“ in der Dokumentation gewidmet. Weitere „Zwischenruf“-Kapitel vertiefen die interkulturellen Aspekte des Beteiligungsprozesses und die Wirkungskräfte des bildlichen Gestaltens in der Bürgerbeteiligung.

Der Zeitplan nach der zweitägigen **Zukunftswerkstatt** ist eng gestrickt. Eine erste Dokumentation und Auswertung der Zukunftswerkstatt wird in zehn Tagen fertiggestellt, die den Teilnehmenden der **Strategiewerkstatt** als Arbeitsgrundlage dient. Auf der eintägigen Strategiewerkstatt wird die gemeinsame Vision aus den visionären Bildern und Metaphern – entwickelt auf der Zukunftswerkstatt – extrahiert. 25 Entscheidungsträger/innen aus Politik und Verwaltung, Wohnungswirtschaft, lokale wie regionale Akteure stimmen Maßnahmepläne ab, diskutieren was zu tun ist und geben erste Zusagen über das, was sie dazu beitragen wollen.

Auf der Veranstaltung der **Ergebnispräsentation**, deren Einladung etwa 75 Leute folgen, schlagen wir den Bogen: Wir stellen die wichtigsten Ergebnisse der Zukunftswerkstatt aus, lassen Fotos aus den letzten drei Monaten im Kiez am Mehringplatz „sprechen“ und stellen die Arbeitsgruppenergebnisse öffentlich vor – nun zu fünf Themengruppen zusammengefasst:

1. **Viel erleben und genießen am Mehringplatz**
 - a. Den Mehringplatz als Erlebnisbereich attraktiv gestalten
 - b. Für sichere öffentliche Räume und attraktive Ausstrahlung sorgen
 - c. Aus dem Mehringplatz ein blühendes Umfeld machen
2. **Den Kiez am Mehringplatz berühmt machen**
 - d. Identität und Historie erfassen
 - e. Dem Anfang der Friedrichstraße einen neuen Ruf schenken
3. **Jung bleiben und leben lernen**
 - f. Kinder und Jugendliche aktiv auf selbstbestimmtes Leben vorbereiten

4. **Schön wohnen und leben im Kiez am Mehringplatz**

- g. Vielfalt der Kulturen – gemeinsames Wohnen ohne Stress
- h. Gelingende Kommunikation zur Zufriedenheit von Vermietern und Mietern
- i. Bezahlbarer Wohnraum zum Wohlfühlen)

5. **Schön einkaufen im Kiez am Mehringplatz**

- j. Attraktives Gewerbe – Geschäfte am Mehringplatz erhalten beste Aussichten

Ein auf der Strategiewerkstatt gebildeter **Lenkungsausschuss** wird die entstandenen Arbeitsgruppen und ihr Wirken koordinieren.



Der dreimonatige Prozess der Zukunfts-/ Perspektivenwerkstatt hat viele Facetten, er baut aufeinander auf und durchdringt sich immer wieder – bis hin zur öffentlichen Ergebnispräsentation in der Galilei-Grundschule, zu einer Hauswurfsendung mit kurzgefasstem Ergebnisüberblick und der nun vorliegenden detaillierten Dokumentation aller Ergebnisse. Im Laufe des Prozesses wurden Maßnahmen bereits umgesetzt oder deren Umsetzung zugesagt. Darauf konnte in der Ergebnispräsentation hingewiesen werden. Und es belegt, dass der Prozess auf konkrete Umsetzung ausgerichtet ist.

Anhand des nun folgenden **Zeitstrahls** können Sie nachvollziehen, wie der Beteiligungsprozess aufeinander aufbaut und wann und wie Sie selbst involviert waren. Er ist rückläufig aufgebaut, nicht zuletzt deshalb, weil mit dieser Dokumentation nun ein Arbeitsbuch vorliegt, das Sie auf dem Weg zur Verwirklichung der Vision **ZURÜCK ZU EINEM DER SCHÖNSTEN PLÄTZE BERLINS** hilfreich zur Seite stehen kann.

Zeitstrahl



31.07.2011	Dokumentation	Alle Ergebnisse der Zukunfts- / Perspektivenwerkstatt sind druckfertig in einer Dokumentationsbroschüre zusammengefasst
15.07.2011	Ergebnis-Telegramm	Eine Hauswurfsendung zur Verteilung im Kiez ist druckfertig
27.06.2011	Presseschau	Berliner Morgenpost berichtet: „Zukunftswerkstatt will Mehringplatz verschönern“
27.06.2011	Ergebnispräsentation „Zukunftsquelle Mehringplatz“	Galilei Grundschule: Künftige Themen, Arbeitsgruppen und der Lenkungsausschuss werden öffentlich skizziert
23.06.2011	Meeting	Ergebnispräsentation wird gemeinsam mit dem Quartiersmanagement abgestimmt
20.06.2011	Dokumentation (Strategiewerkstatt-Ergebnisse)	Ergebnisse dienen unmittelbar als Arbeitsgrundlage für die Präsentationsveranstaltung
14.06.2011	Strategiewerkstatt „Zukunftsquelle Mehringplatz“	AOK: Gemeinsame Vision und Leitlinien künftiger Arbeitsgruppen sind erarbeitet
09.06.2011	Dokumentation (Zukunftswerkstatt-Ergebnisse)	Ergebnisse dienen unmittelbar als Arbeitsgrundlage für die Strategiewerkstatt
01.06.2011	Planungsteam	Sechstes Treffen
28./29.05.2011	Zukunftswerkstatt „Zukunftsquelle Mehringplatz“	AOK: Elf Themen werden in parallelen Arbeitsgruppen bearbeitet: Stärken und Schwächen – Visionäre Bilder – Chancen und Risiken – Vorhaben und Ressourcen
25.05.2011	Planungsteam	Fünftes Treffen
23.05.2011	8. Mobiles Eck	Vor dem Supermarkt Kaisers
23.05.2011	Presseschau	Berliner Morgenpost berichtet: „Kunst oder Zahl auf dem Mehringplatz“
18.05.2011	7. Mobiles Eck	Vor der Apotheke am Mehringplatz
21.05.2011	„KOPF oder ZAHL“	Brunnen der Friedenssäule: Spektakuläre Kunstaktion mit Brunnenreinigung durch das Moderationsteam und Münzwurf der Anwohner zur Aktivierung für die Zukunftswerkstatt
19.05.2011	Planungsteam	Viertes Treffen
13.05.2011	6. Mobiles Eck	Vor dem Catering Bio Bistro
13.05.2011	Planungsteam	Drittes Treffen
12.05.2011	City-Kindergarten	Kinderbetreuung während der Zukunftswerkstatt wird durch Kindergärten City gesichert
06.05.2011	5. Mobiles Eck	Vor dem Lebensmittelladen Bagdad
03./05.05.2011	Gespräche mit den „Kiezkrähen“	Chor <u>und</u> Kabarett im Kiez wollen während der Zukunftswerkstatt auftreten
04.05.2011	AOK	Erste Besichtigung der Tagungsräume
04.05.2011	Planungsteam	Zweites Treffen



27.04.2011	4. Mobiles Eck	Am Theodor-Wolff-Park
20.04.2011	Planungsteam	Zum ersten Mal (insgesamt sechsmal) werden die Zukunftswerkstatt-Themen Schritt für Schritt präzise gefasst und vertieft. Die Pressearbeit wird koordiniert.
20.04.2011	3. Mobiles Eck	Vor der Bäckerei Ünal
18.04.2011	Planungsworkshop	An drei Arbeitstischen werden Zwischenergebnisse aus Interviews und Mobilien Ecken vertieft und ein Planungsteam gegründet
14.04.2011	2. Mobiles Eck	Vor dem Supermarkt Kaisers
07.04.2011	Mobiles Eck	Auf dem Wochenmarkt werden zum ersten Mal Passanten auf der Straße zufällig angesprochen; sie können spontan ihre Wünsche äußern (zum Beispiel: Was kann mein Kiez? Was soll mein Kiez können? Was kann ich dazu beitragen?)
06.04.2011	Kiezzrunde	Konzept und Team für die Zukunfts- / Perspektivenwerkstatt wird vorgestellt
05.04.2011	Interview	Erstes Interview beim Bäcker Ünal und darauf folgend bei etlichen Gewerbetreibenden, Bewohnerinnen und Bewohnern im Kiez
04.04.2011	Interview	Erstes Interview beim Bezirksbürgermeister und darauffolgend bei etlichen Schlüsselpersonen in Bezirksverwaltung und Wohnungswirtschaft
23.03.2011	Bewerbungsgespräch	Bewerbungsgespräch: Team Zukunftswerkstatt Köln und SOCIUS Organisationsberatung erhalten den Zuschlag für ihr Konzept "Zukunftsquelle Mehringplatz"
18.02.2011	Ausschreibung	Die Zukunfts- / Perspektivenwerkstatt für eine gemeinsame Zukunftsvision und Leitlinien der Gebietsentwicklung ist ausgeschrieben
07.02.2011	Quartiersrat	Finanzierung beschlossen
12.01.2011	Kiezzrunde	Eine Ideen- und Zukunftswerkstatt und die dazugehörige Finanzierungsidee werden thematisiert
08.12.2010	Kiezzrunde	Ein „Forum“ als kommunikative Versammlung zur gemeinsamen Lösungsentwicklung gegen den „Abwärtstrend“ kommt ins Gespräch.

Wir, das Team Zukunftswerkstatt Köln und die SOCIUS Organisationsberatung, laden Sie ein, den Schatz der Ideen und Handlungsvorschläge, den vielfältigen Möglichkeiten zur Mitarbeit zu folgen, sich zu erinnern und Neues zu entdecken - gegen Routine und Resignation, für eine gute Zukunft eines unvergesslichen Quartiers in Berlin.

** MONTAG, 23. MAI 2011 | BERLINER MORGENPOST

18 | BERLIN

BERLINRADAR
KURZMELDUNGEN AUS DEN BEZIRKEN

FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

„Kunst oder Zahl“ auf dem Mehringplatz



Kunstaktion am Brunnen zum Auftakt der geplanten Perspektiven-Werkstatt

KREUZBERG – „Kunst oder Zahl“ – unter diesem Motto ist am Wochenende der Brunnen auf der Mitte des Mehringplatzes Treffpunkt einer Kunstaktion gewesen. Anwohner beteiligten sich an der Inszenierung von Künstlerin Katharina Helein und warfen Münzen ins Wasser, um sich symbolisch dabei etwas für ihr Quartier zu wünschen. Zuvor hatte das Team der Zukunftswerkstatt den Brunnen gereinigt und mit frischem Wasser gefüllt. Die Zukunftswerkstatt wurde ins Leben gerufen, um den Platz am südlichen Ende der Friedrichstraße aufzuwerten. Finanziert wird das Projekt vom Quartiersmanagement, dem Bezirk und zwei Wohnungsunternehmen. In öffentlichen Treffen am kommenden Sonntag (12–18 Uhr) und Sonntag (10–16 Uhr) in den Räumen der AOK, Mehringplatz 15, soll über die Wünsche und Perspektiven gesprochen werden. *bsm*

23. MAI ↑ BERLINER MORGENPOST ↓ 27. JUNI

Zukunftswerkstatt für den Mehringplatz

Cafés, Galerien und Kreative sollen die südliche Friedrichstadt beleben

■ VON BRIGITTE SCHMIEMANN

Wulfhild Sydow lässt den Blick von ihrer Terrasse im 14. Stock des Hauses an der Wilhelmstraße 3 über den Mehringplatz schweifen. Das Haus beheimatet 120 Mietparteien. Viele Migranten aus der Türkei, aus dem arabischen Raum und Russland gehören zu den Nachbarn. Die 71-jährige Professorin im Ruhestand wohnt gern in ihrem Kreuzberger Kiez, auch wenn sie täglich spürt, wie die Probleme an diesem Ende der Friedrichstraße zunehmen. Mit Vandalismus, hoher Jugendarbeitslosigkeit, sogar mit Fixern im Hausflur hat sie zu tun. Um etwas gegen die zunehmende Verwahrlosung zu unternehmen, engagiert sich die ehemalige Hochschul-Pädagogin im Quartiersmanagement. Und das bereits seit Jahren. Den Frust, dass ihre Kabarettgruppe „Kiez-Krähen Kreuzberg“ vom Quartiersmanagement eingestellt wurde, weil die Stärkung des Nachbarschaftsgedanken durch das Projekt angeblich bereits erreicht wurde, hat sie weggesteckt. Der neuen Zukunftswerkstatt, mit der der Mehringplatz jetzt nach vorne gebracht werden soll, will sie noch eine Chance geben. „Das ist aber der allerletzte Versuch“, kündigt sie etwas resigniert an.

Während eines zweitägigen Treffens wurden bereits Ideen zur Verschönerung des Mehringplatzes gesammelt. Auch der Bürgermeister des Bezirks, Franz Schulz (Grüne) sowie Vertreter des Senats sowie der Wohnungsunternehmen Gewobag und Eucal beteiligten sich an der Suche nach Lösungen. Am heutigen Montag werden die Ergebnisse um 18.30 Uhr in

der Gallei-Grundschule an der Friedrichstraße 13 vorgestellt. Das Quartiersmanagement als Initiatorin der Zukunftswerkstatt ist froh, alle – auch die Geschäftsleute – an einen Tisch gebracht zu haben. „Wir haben wichtige Themen erarbeitet, die wir jetzt alle gemeinsam umsetzen wollen“, sagt Kristijana Penava. Sie ist die Geschäftsführerin des Quartiersmanagements, dem jährlich rund 150 000 Euro Fördergeld zur Verfügung steht. Es floss bislang in Bildung und Aktivierung der Nachbarschaft. Die Zukunftswerkstatt hat gezeigt, dass dringend auch in eine Verschönerung des Mehringplatzes investiert werden muss.

”

Das ist der allerletzte Versuch

Wulfhild Sydow,
Anwohnerin

Mieter klagen nicht nur über ungepflegte Grünanlagen, die nicht einladend gestaltet sind, sondern auch über wenig attraktive Läden. Hier soll mit den Hausbesitzern ein gemeinsames Gewerkekonzzept entwickelt werden. Cafés, Galerien und Kreativ-Geschäfte sollen die südliche Friedrichstadt, die von sozialem Wohnungsbau geprägt ist, nach vorne bringen. Auch um den leer stehenden Blumengroßmarkt will sich das Team kümmern.

Dass der Engel auf dem Mehringplatz-Brunnen, die Victoria, bereits seit fünf Jahren eingelagert ist, weil die BVG die angekündigte Sanierung der U-Bahn-Tunneldecken immer wieder verschoben hat, wollen die Anwohner ebenfalls nicht länger hinnehmen. „Hier zeigen sich erste Erfolge – und zwar dadurch, dass Institutionen und Verantwortliche jetzt miteinander sprechen“, berichtet die Quartiersmanagerin. Die Bauarbeiten würden in Kürze beginnen. Dazu werde der Brunnen abmontiert. Der Bauzaun dürfe während

der einjährigen Bauzeit als Schaustelle für Informationen genutzt werden.

Sobald die Bauarbeiten beendet sind und der Brunnen vom Bezirk wieder aufgebaut ist, soll es mit den Außenanlagen weitergehen. Die Gewobag – sie besitzt 1033 Wohnungen im östlichen Teil des Mehringplatzes sowie im Innenkreis – übernimmt die Kosten der Neupflanzung und hat dafür 30 000 Euro zugesagt. Eine Arbeitsgruppe, in der sich auch Mieter engagieren, will die Grünfläche planen. Die BVG will Rollrasen zur Verfügung stellen und auch der zweite große Wohnungsbesitzer (330 Wohnungen), die Eucal, will Geld ins öffentliche Umfeld investieren. „Wir werden ein Drittel dieser Kosten übernehmen“, sagt Kerstin Krause, Geschäftsführerin der Gewobag-Mieterberatung GmbH.

Für die Zukunft hoffen die Initiatoren, dass sich die Bewohner des Viertels noch mehr engagieren. Kleine Erfolge seien bereits da. Für die 45 Blumenkübel, die das Quartiersmanagement in der Mitte des Fußgängerweges zwischen Friedrichstraße und Halleschem Tor aufgestellt hat, haben zwei Bewohner das Gießen übernommen. Ehrenamtlich.

Mit dem interkulturellen Garten, der im hinteren Bereich der Friedrichstraße 1 eröffnet wurde, bieten sich neue Möglichkeiten, ins Gespräch zu kommen. Der Ausbau des Gartens mit Toiletten, Grillstation und sogar einem Ofen zum Brotbacken hat 180 000 Euro gekostet, finanziert mit Geld aus dem Senatsprogramm „Soziale Stadt“. Jetzt hoffen alle, dass der Mehringplatz, der bis zum Zweiten Weltkrieg Belle Alliance Platz hieß und neben dem Leipziger und dem Pariser Platz als einer der schönsten Berlins galt, wieder zu seiner alten Schönheit zurückfindet.

„Von allen gesellschaftlichen Praxen scheinen die Künste derzeit im besonderen Maße geeignet, die gesellschaftlichen Transformationen zu reflektieren und zu begleiten: Kunst macht nicht nur sichtbar und erfahrbar, was in der Gesellschaft vorgeht, ihre innovative Kraft trägt auch dazu bei, diesen Wandel voranzubringen.“⁴



Zwischenruf Nr. 1

Was kann die Kunst?

Reflexionen zu „KOPF oder ZAHL“ im Rahmen der Motivationsphase zur Zukunfts- und Perspektivenwerkstatt Mehringplatz

von Katharina Heilein, SLOAPsolutions (Berlin)

Eine Einladung zur Mitwirkung bei einer Zukunftswerkstatt zu bekommen, war für mich ein Novum, was bei näherer Betrachtung aber schnell in die Gewissheit umschlug, dass es vor allem in der Motivationsphase viel Spielraum für einen künstlerischen Beitrag geben würde.

Dort nämlich kann eine Situation erzeugt werden, die quasi eine Mittelstufe ist zwischen der stagnierenden Ausgangslage und den dynamischen Prozessen während einer Zukunftswerkstatt. Und zwar in Form einer sehr pragmatischen Annäherung an einen konkreten Ort – und an die konkreten Menschen vor Ort.

Zum Ort des Projektes „KOPF oder ZAHL“ wurde der Friedenssäulen-Brunnen auf dem Mehringplatz. Der Brunnen aus Granit und Marmor – in einem wesentlichen Teil, dem vergoldeten „Engel“⁵, schon abgebaut – war zum wertvollsten öffentlichen Mülleimer des Kiezes geworden. Er schien mir auch ein Abbild weiterer, komplexer Vorgänge im Quartier zu sein.

⁴ zitiert aus: Hanne Seitz „Temporäre Komplizenschaften – Künstlerische Intervention im sozialen Raum“ (2009). Prof. Dr. Hanne Seitz lehrt am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Potsdam.

⁵ Die volkstümlich „Engel“ genannte Skulptur ist eigentlich die römisch-mythologische Schutzgöttin des Sieges, die jungfräuliche, fliegende Victoria

Am Anfang der Zukunftsarbeit im Kiez stand das Wahrnehmen von vergessenen oder noch nicht bekannten Ressourcen. Daraus entwickelte sich die Idee, in einem ersten Schritt den Brunnen inszenatorisch zu reinigen und zu erneuern.

Mehr als verwundert waren die Leute am Samstagvormittag des 21. Mai 2011. Vier Leute in weißen Vollschutzanzügen begannen den verschmutzten Brunnen mit Schaufeln von Müll und Schlamm zu befreien. Und das mit gehöriger Lautstärke, um ihn anschließend mit knallblauem Wasser zu füllen. Diese befremdliche Erfahrung erzeugte aber gleichzeitig eine gewisse Sensibilität: „Das sieht ja aus wie aus der Zukunft!“ äußerte einer der Zuschauer..

Es war wichtig, dass die **Reinigung** des Brunnens durch das Team der Zukunftswerkstatt erfolgte. Es trug mit diesem Tun seine Bereitschaft in die Öffentlichkeit, die Grenzen der eigenen Profession und Position zu überschreiten und sich mit der Vielfalt der Kommentare und Sichtweisen anderer zu konfrontieren. Der Brunnen mit den Reinigenden wurde quasi zur öffentlichen Schau-Stelle, auf der gezeigt und erprobt wurde, wie eine Destabilisierung der eigenen Position produktiv werden kann.

Mit einer „Kunst des Handelns“ im öffentlichen Raum markiert man diesen immer auch als potentiellen Raum, in den Akteure eingeladen werden können, die sich ansonsten an den Rändern einer Kiez-Gesellschaft bewegen.

An „KOPF oder ZAHL“ sollten vor allem diejenigen Anwohner mit ihren Wünschen und Interessen mitwirken können, die sich am öffentlichen Verhandlungsformat Zukunftswerkstatt aus verschiedensten Gründen nicht beteiligen würden: Kinder und Jugendliche, Familien mit migrantischem Hintergrund. Gelingen konnte das nur mit Unterstützung der langjährig Engagierten vor Ort. Dafür danke ich der Schulleitung der Galilei-Grundschule und den Mitarbeitern der KMA (Kreuzberger Musikalische Aktion).

Eingeladen hatte ich zu einem inszenierten **Münzwurf**, der von vielen Mitwirkenden umgesetzt wurde. Von den einen als glücksbringendes Werfen von symbolischen Münzen in den Brunnen, von anderen aber auch als eine „Die Münze entscheidet“-Performanz. Nach dem Münzwurf schrieben sie entweder Kritik oder Wünsche an ihren Kiez mit Kreide auf den Asphalt. Der Raum um den Brunnen entwickelte sich noch deutlicher zum angeeigneten Kommunikationsraum. Verschiedenste Anwohner kamen für Stunden – auch nach Ende der Aktion – miteinander ins Gespräch.

Das Projekt „KOPF oder ZAHL“ setzte einen wichtigen Impuls für die eine Woche später stattfindende Zukunftswerkstatt. Es schuf einen kommunikativen urbanen Ort – geschaffen unter Einbeziehung der heterogenen Anwohnerschaft. Und es gewann – in Hinblick auf integrative Stadterneuerungsprozesse – damit eine mikropolitische Dimension, die über die Zukunftswerkstatt hinaus trägt.



Team
Zukunftswerkstatt Köln



socius
Organisationsberatung
gemeinnützige GmbH

Zukunftsquelle Mehringplatz 2011

Teil A Dokumentation Zukunftswerkstatt

im Kiez am Mehringplatz
Berlin-Kreuzberg
28.-29. Mai 2011



„Menschen, die gemeinsam das gleiche Ziel haben, erreichen es schneller und leichter, wenn sie sich gegenseitig nach Kräften unterstützen. Konkret: Statt langer Reden werden die wichtigen Themen von den Teilnehmenden – unter Anwendung einiger methodischer Prinzipien – in der Gruppe erarbeitet. Alle sind aktiv. Die vorhandenen Ressourcen werden genutzt.“⁶

Vorwort

(Teil A)

Seit Anfang April 2011 haben wir uns – das Team Zukunftswerkstatt Köln und die SOCIUS Organisationsberatung – Schritt für Schritt mit dem **Quartier** am Mehringplatz vertraut gemacht. In erster Linie geschah dies über die Menschen vor Ort, die dort leben oder sich bürgerschaftlich engagieren, die dort Gewerbe treiben oder soziale Arbeit leisten. Aber auch über etliche Menschen, die Entscheidungen tragen in der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, in den Abteilungen der Bezirksverwaltung Friedrichshain-Kreuzberg und in den beiden wichtigsten Wohnungsgesellschaften vor Ort, näherten wir uns den Sorgen und Chancen dieses traditionsreichen Kiezes am Scharnier zwischen Kreuzberg und Mitte.

Inzwischen sind wir überzeugt: Hier tatsächlich, unweit des Landwehrkanals, beginnt mit einem städtebaulich nicht unumstrittenen, doch ganz herausragenden architektonischen Ensemble von Scharoun-Schüler Werner Düttmann die weltberühmte Friedrichstraße. Um diesem Anfang inmitten seiner Sanierung in der Platzmitte eine neue Vision zu schenken, braucht es die Wertschätzung aktiver Kräfte und die Belebung schlummernder **Potenziale**. In mehr als hundert Gesprächen (mal mit, mal ohne Termin), in Interviews, durch Ansprache zufällig vorbeikommender Passanten am von uns aufgebauten „Mobilen Eck“ (mal morgens um 7, mal abends um 8) und schließlich durch eine spektakuläre Reinigungs- und Kunstaktion am Brunnen aktivierten wir Menschen, unserer offenen Einladung zur Zukunftswerkstatt zu folgen: Jung und Alt, mit Erstbezugs- und mit Migrations-Biografie, mit Mutlosigkeit und mit Entschlossenheit, mit höherer und mit einfacher Bildung. Es geht um „KOPF oder ZAHL“ – sich einsetzen für die Zukunft am Mehringplatz oder nicht! Über 140 Menschen fanden am 28. und 29. Mai 2011 zur Zukunftswerkstatt zusammen, um ihren Kiez am Mehringplatz neu zu erfinden.



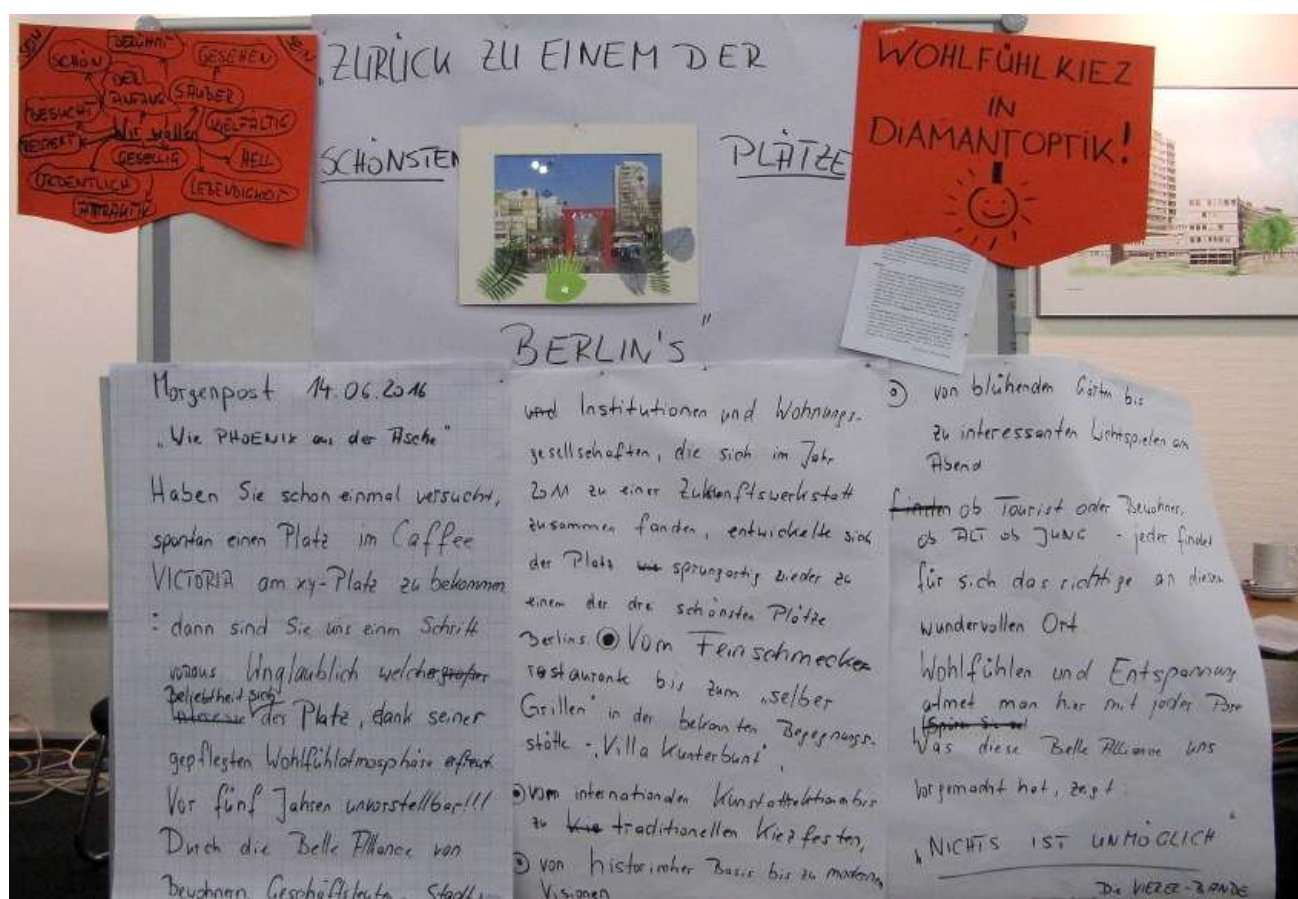
KUNSTAKTION:
„KOPF ODER
ZAHL“

⁶ zitiert aus der Analyse des Schweizer Kommunikationsberaters Marcus Knill (Zürcher Weinland) zum Beratungsansatz AI **Appreciative Inquiry** („Wertschätzendes Erkunden“) – Elemente des AI wandten wir in den vorbereitenden Interviews an.

„Der soziale Erfinder“, schrieb der in Berlin geborene und in den 1970er Jahren als Honorarprofessor in Berlin tätige Wegbereiter der Zukunftswerkstätten **Robert Jungk** in einem Buch⁷ über Zukunftsforschung 1973, „hätte zu fragen, wie verlorene Nähe (und damit auch Interesse), notwendige Häufigkeit der Mitsprache und größtmögliche Transparenz wiederhergestellt werden könnte. Er sollte Möglichkeiten vermehrter und verbesserter Information ebenso in seine Konzepte hineinverarbeiten wie Modelle verbesserter Feedbacks oder möglicher (aber auf das Ganze abgestimmter) Dezentralisation entwickeln. Er hätte angesichts des schnellen Tempos der äußerlichen Veränderungen Vorstellungen über ungleich flexiblere, offenere, zu schnelleren und spontanen Reagieren fähige Einrichtungen der Exekutive wie Legislative zu entwickeln.“

Einige Seiten später fährt Jungk fort: „Das demokratische Entwerfen von Zukünften erweist sich derart als ein hervorragendes pädagogisches Mittel gegen politische Gleichgültigkeit, deren Ursache – wie sich jetzt erkennen lässt – zu einem beträchtlichen Teil darin zu suchen ist, dass die meisten zu wenig an der aktiven Entwicklung gesellschaftlicher Gedanken und politischer **Strategien** beteiligt werden.“

Ganz in diesem Sinne überantworten wir Ihnen heute die Vorstellungen der Zukunftswerkstatt-Teilnehmenden: Die Inhalte dieser Broschüre sind wie eine offene **Schatztruhe**, die es nun gilt, zu entdecken und zu ordnen, ihren Reichtum schätzen zu lernen und verantwortungsbewusst anzulegen.



AUSGEWÄHLTE VISION: ZURÜCK ZU EINEM DER SCHÖNSTEN PLÄTZE BERLINS

⁷ Robert Jungk: „Die Entwicklung sozialer Phantasie als Aufgabe der Zukunftsforschung.“ Beitrag im Buch „Ansichten einer künftigen Futurologie.“ herausgegeben von Dieter Pforte und Olaf Schwenke. 1973, S. 125, 127, 132 f.

Alles Handeln im Kiez am Mehringplatz orientiert sich aber nicht nur am sachlich Richtigen, sondern auch an einer gemeinsamen **Vision**, wohin der Weg führen soll. Visionäre Bilder der Zukunftswerkstatt aufgreifend, könnte sich beispielsweise folgende Richtung andeuten: „Wir machen es gemeinsam in neuer „belle alliance“ – Einst bedeutsam, dann am Rande und jetzt wieder im Zentrum – Wir leben verkehrsberuhigt, aber sehr lebendig – quasi wie eine Stadtranderholung mitten in Berlin.“



An der Vorbereitung und Ausgestaltung der Zukunftswerkstatt haben eine Reihe von Personen und Akteure aus dem Quartier mitgewirkt, als Teilnehmende und Mitgestalter zum Gelingen beigetragen und gezeigt, wie lebendig der Kiez ist und über wie viele Ressourcen er verfügt (siehe auch Tabelle auf Seite 136). – Allen unseren herzlichsten Dank.

Diese Broschüre ist ein Werkstattokument. Das bedeutet, manches wurde nur in Stichworten notiert und ist hier und da sprachlich nicht glatt geschliffen. Die Wahrnehmung dessen, was stattgefunden hat, hat Vorrang vor der redaktionellen Bearbeitung. Die Wiederholung (und damit auch angemessene Bedeutung relevanter Punkte) erhält Vorrang vor der schnellen Lesbarkeit ohne Redundanz. Die Wiedergabe des Arbeitsprozesses hat Vorrang vor der Darstellung materiell greifbarer Ergebnisse. Als Begleiterinnen und Begleiter dieses Prozesses freuen wir uns, wenn Sie die Dokumentation immer wieder aufschlagen und so ihre Halbwertszeit ausdehnen. In diesem Sinn möchten wir auch über unsere Anwesenheit hinaus gerne die uns wesentlich erscheinenden Entwicklungsfragen weiter auf den Weg geben:

Welche Ideen und welche Ziele werden Sie selbst nun daraus zu ihren eigenen machen können? Was werden Sie dazu beitragen wollen? Was nehmen Sie sich vor, kurz-, mittel- oder langfristig nach Kräften zu unterstützen? Welche Strategie wollen Sie miteinander verabreden?

Wir danken Ihnen für die Gastfreundschaft und die Möglichkeit, mit Ihnen zusammen zu arbeiten. Wir hoffen, dass in dem Prozess einige Türen geöffnet werden konnten. Und wir freuen uns, bei Gelegenheit mal wieder von Ihren weiteren Entwicklungen zu erfahren.

Christian Baier⁸, Wiebke Claussen⁹, Petra Eickhoff¹⁰, Stephan G. Geffers¹⁰,
Zena-Gabrielle Hailu¹¹, Katharina Helein¹², Dr. Rudi Piwko⁸.

⁸ SOCIUS Organisationentwicklung | Telefon 030 – 403 010 224

⁹ Dipl.-Ing. Wiebke Claussen - Projektberatung | Telefon 0231 – 829 98 34

¹⁰ Team Zukunftswerkstatt Köln | Telefon 0221 – 692 02 49 | mobil 0152 – 570 383 37

¹¹ REALIZE Communication | Telefon 0221 – 298 037 75

¹² SLOAPsolutions | Telefon 030 – 484 799 13

Zeitweise unterstützte Nadine Mühlender unser Team – vielen Dank für die gemeinsame Erfahrung. Danke auch an Felix Hartard, der spontan einsprang, um einen personellen Engpass zu überwinden.



Öffentlicher Raum

We can fly! Wie können wir fliegen?

Den Mehringplatz als Erlebnisbereich attraktiv gestalten

Viele Personen sind zu finden am Mehringplatz und auf der Friedrichstraße – Touristen, Anwohner und Gewerbetreibende. Die Möglichkeit des autofreien Flanierens wird oft positiv wahrgenommen, doch Dreck, vertrocknetes Grün und fehlende Treffpunkte reduzieren die Erlebnisqualität. Wie kann der Platz als Ort der Integration

für die verschiedenen Gruppen nutzbar gemacht werden? Wie möchten sich die Anlieger um den Platz bewegen und wie können diese Interessen in der Gestaltung unterstützt werden? Wie kann es gelingen, dass Anlieger beim Kaffee den Duft der Rosen genießen und den Kindern beim Eisschlecken zuschauen können?

Öffentlicher Raum

**We can fly! Wie können wir fliegen?
Den Mehringplatz als Erlebnisbereich attraktiv gestalten**

Wie wird die Situation wahrgenommen?

<i>Stärken</i>	<i>Schwächen</i>
<ul style="list-style-type: none"> - Klare Vorstellungen und hohe Bereitschaft zu Veränderungen unter Anwohnern und lokalen Akteuren: 	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlende Aufenthaltsqualität auf dem Platz und im Wohnumfeld - Platz wirkt verwahrlost, 'Tristesse' - Deprimierende Stimmung - Gleichgültigkeit der Bewohner - Müll wird achtlos weggeworfen - Unsichtbare gefühlte Barrieren, Sackgassenflair (Kanal nicht wahrnehmbar) - Überdimensionierter Bahnhof - Barrierewirkung durch Häuserriegel und Verkehrswege, es fehlen Torsituation und Blickachsen - Historische Bedeutung in der Platzgestaltung nicht nachvollziehbar - Es fehlen Leuchttürme / Anlaufstellen, an denen man (Bewohner, Touristen, Beschäftigte/Angestellte) 'stehen bleiben' kann - Fehlendes Wegeleitsystem, auch auf Englisch - Wenig attraktives und belebendes Gewerbe - Fehlende Anreize zur Eröffnung von Geschäften - Kümmerlicher Wochenmarkt - Fehlende Beleuchtung, dunkle Ecken - Fehlende öffentliche Events





Handlungsfelder:

- Müll und Dreck: Verantwortlichkeit muss geregelt werden
- Gartengestaltung, Sitzcken
- Patenschaften für Beete (Kita z.B.)
- Nachtbeleuchtung
- Wegeleitsystem, auch in Englisch
- Platz und Umfeld könnte mehr genutzt werden für kulturelle und gewerbliche Angebote

Mitte des Platzes:

- Gemeinsame Identität, Mitte: Brunnen mit Engel als Identifikationsmerkmal für den Kiez
- Mehr gepflegtes Grün und Blumen
- Mehr Möglichkeiten der Freizeitgestaltung am Platz
- Einbindung des Platzes in bestehende Berliner Events (Gallery Weekend / Tag des offenen Denkmals / Fete de la Musique...)
- attraktive Märkte etablieren

Innenring:

- Raumlabyrinth in Luftgeschossen
- Den 'oberen Raum' (Dachgeschosse...) nutzen
- Bauzaugestaltung mit Jugendlichen
- Boden aufbrechen für Mosaikgestaltung

Außenring:

- Temporäre Nutzung für kulturelle Projekte (z.B. Parkhaus als Autokino, Läden kurzfristig als Ausstellungsraum)
- Mehr attraktives Gewerbe

Weitere Handlungsfelder:

- Massive sichtbare Aufwertung
- Touristische Leuchttürme schaffen
- Imageverbesserung / Schaffung einer Marke
- Wasserspiele und Rosenhecken
- Hochwertige Wohnungen/Design
- Ordnung schaffen (z.B. selbst auch mal Glas aufsammeln)
- Tägliche Reinigung des Platzes
- Engel muss wiederkommen
- Fußpfad – unterschiedliche Materialien zum Barfußlaufen für Groß und Klein
- Wettbewerb, ständiges Training für eine Kiezmeisterschaft
- Planschbecken neben freier Fläche vom Sozilladen! (mit Sitzgelegenheit für Aufsicht)
- Solar auf Dächern (schöne Solarpaneele, sichtbarer Solarpark (Lernen - Schule)
- Winterharte Palmen als Touristenattraktion
- Pflanzenklappe
- Firma gründen: 'Unternehmen Wurmklappe' 1. Kisten bauen, 2. Komposten einzeln, 3. Naturreine Blumenerde, Vermarktung zum Wohle aller.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Aneignung des öffentlichen Raumes und - Übernahme von Verantwortung durch vielfältige Akteure - Vernetzung dieser Akteure (interkulturell, intergenerativ) - Einbindung des Platzes/der Angebote in bestehende Berliner Kulturprogramme - Neudefinition von 'Belle-Alliance' 	<ul style="list-style-type: none"> - Idee von der 'einen gemeinsamen Identität' / Marke (z.B. „Be cool, be Mehri“) hat Konfliktpotential angesichts der sehr unterschiedlichen kulturellen Identitäten der Anwohner / Akteure vor Ort

Zentrale Idee:

(NEUE) BELLE ALLIANCE: ANEIGNUNG – ÖFFNUNG – EINIGKEIT



Schritte planen: Was ist zu tun?

5 „W-Fragen“	Vorhaben
Was? <i>muss getan werden?</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Pilotprojekt zum Mobilisieren der Anwohner / Akteure - Loslassen! - Netzwerke der Akteure aufbauen
Wer? <i>ist dabei? Wen müssen wir noch einbinden? Wer muss mit wem reden, damit dieses Vorhaben gelingt?</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Anwohner, GEWOBAG / EUCAL, Gewerbetreibende, Pioniere, Katalysatoren, Experten
Womit? <i>Welche Kompetenzen werden für dieses Vorhaben benötigt?</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Kreatives Engagement, technisches Know-how
Wo? <i>wird dieses Vorhaben zuerst erprobt und umgesetzt?</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Durchgangsbereiche / Eingänge zum Platz
Wann? <i>In welchem Zeitrahmen kann dieses Vorhaben realisiert werden?</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Sofort! - Während der Baustellenzeit schrittweise Umsetzung, Vernetzung danach

Ressourcen:

- Leute von außen einladen, hier kreativ zu werden
- Netzwerk – Vorbilder suchen
- kleine/kurze Aktionen für großen Wechsel

Bezirk/ Senat	Wohnungswirtschaft	Lokales Gewerbe
<ul style="list-style-type: none"> - Grünflächenamt 		<ul style="list-style-type: none"> - Leerräume für Ausstellungen, Ateliers
Institutionen / Initiativen	Engagement / Vernetzung	Andere
<ul style="list-style-type: none"> - Kunsthochschulen 	<ul style="list-style-type: none"> - Mit spannenden Akteuren aus der Südlichen Friedrichstadt und Berlin 	<ul style="list-style-type: none"> - Künstler - Geomanten - Nachbarn



Leitlinien zum Thema „Als Erlebnisbereich attraktiv gestalten“

Dringend zu empfehlen ist es, die Ideen einer Allianz zur kreativen Aneignung und Durchdringung des öffentlichen Raums am Mehringplatz umgehend zu beginnen, also bewusst während der Bauphase an Brunnen und U-Bahn. Im Mangel an der vollen Platzfläche liegt die Chance, die Wegeentwicklung zwischen Innen- und Außenring experimentell zu erproben und eine Nutzung auf Zeit umzusetzen. Auch der Bauzaun oder das Baugitter selbst könnten einbezogen werden. Wir möchten empfehlen, damit auch eine ganz neue Wegweisung zu Einrichtungen, Geschäften und Hausnummern der Wohnungen zu verwirklichen.

Zugleich sollte behutsam vorgegangen werden und nicht jeder verknappte Raum durchgeplant werden. Der Charme liegt in der Selbstaneignung der Nutzerinnen und Nutzer des Mehringplatzes. Wie ein Pionier oder Entdecker unterwegs zu sein, um neue Pfade zu finden, die die Transparenz und Kommunikationsfähigkeit im öffentlichen Raum stärkt – das vergrößert die Identifizierung mit dem Stadtraum. Unterstützend könnten ganz neue Außenmöbel entstehen, die nicht nur wie Parkbänke „funktionieren“, sondern sehr kommunikativ und flexibel angeordnet werden können. Auch ein Fitnessplatz für die ältere Generation würde sich gut machen neben den Spielgeräten und

erweiterten Spielmöglichkeiten für die Jüngsten. Der Reiz läge in einer gemeinsamen Untersuchung der Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Raums unter Berücksichtigung aller Generationen und Ethnien

Vorbildliche Ansätze einer partizipativ geplanten und durchgeführten generationsübergreifenden Freiraumgestaltung finden sich beispielsweise in Bremerhaven-Wulsdorf, Ringstraße: „Denk-Sport-Spiel-Parcours – eine generationsübergreifenden Freiraumgestaltung“. Es gab dort eine intensive Beteiligung in einer sehr heterogenen Bevölkerung – verbunden mit einer Qualifizierung und Beschäftigung von schwer zu vermittelnden Arbeitslosen.¹³ Ein weiteres vorbildliches Beispiel ist die Aufwertung des Nettelbeckplatzes in Berlin-Wedding. Dort war 2006 das Ziel, über einen Bürgerbeteiligungsprozess Verdichtung und Erweiterung von Nutzungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten zu erreichen und dem Platz ein erkennbares Image zu verleihen. Ähnlich die Umgestaltung für Jung und Alt 2009 am Nauener Platz am Übergang zwischen Wedding und Gesundbrunnen.¹⁴



¹³ Information zum „Denk-Sport-Spiel-Parcours“ in Bremerhaven:

www.foerderwerk-bremerhaven.de/pages/projekte/denk-sport-spiel-parcours.php

¹⁴ Informationen zu den Projekten am Nettelbeckplatz und Nauener Platz in Berlin: www.planungfreiraum.de Kontakt Barbara Willecke, Tel. 030 – 420 896 42



Öffentlicher Raum

Sehen und gesehen werden

Für sichere öffentliche Räume und eine attraktive Ausstrahlung sorgen

Sicherheit ist ein Thema im Kiez. Dunkle Ecken, Bauschäden und schmale Durchgänge verstärken das Gefühl der Unsicherheit. Gibt es Gruppen, die andere verdrängen?

Doch welche Maßnahmen erhöhen das

Sicherheitsgefühl und unterstützen gleichzeitig die Attraktivität des Kiezes? Wie können Angsträume beseitigt werden?

Durch welche Veranstaltungen, Events und Angebote kann der öffentliche Raum gestärkt werden?

Öffentlicher Raum

**Sehen und gesehen werden
Für sichere öffentliche Räume und attraktive Ausstrahlung sorgen**

Wie wird die Situation wahrgenommen?

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Freier Blick von der Platzmitte durch die „Luftgeschosse“ hindurch bis zu den Läden im Außenring - Verkehrsberuhigte Situation lässt viel Raum für Fußgänger - Wohnungsgesellschaft beschäftigt dauerhaft einen Sicherheitsdienst - Für die alkoholkranken Menschen am Platz wurde ein ungestörter und kaum störender Randbereich mit WC und Unterstand hergerichtet (ausrangierte BVG-Wartehäuschen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Wohnräume sind überbelegt - Sicherheitslage während der U-Bahn-Baustelle und Brunnen ist ungeklärt - Angst vor Einrichtung von Fixerstuben - Etliche Orte im Kiez werden als schlecht beleuchtet und unsicher empfunden: Rondell, Innenring, Brunnen, U-Bahnhöfe, Spielhalle, Theodor-Wolff-Park, Wilhelmstraße 3 – 6, Parkdeck, Kaisers - Unterschiedliche Verantwortlichkeiten Bezirk / Wohnungsgesellschaften - Traurigkeit, die ans Herz geht

Kritische Zuspitzung – Appell:

ORDNUNG SAUBERKEIT SICHERHEIT

Positive Wendung:

BEHARRLICH, ZIELSTREBIG, ANHALTEND AN DER UMSETZUNG ARBEITEN:
NUR GEMEINSAM IST DAS ZU SCHAFFEN

Visionäre zukunftsweisende Bilder und Metaphern:

- „Eine saubere und sichere Zukunft“
- Zufriedene Menschen in einer sauberen und friedlichen Umgebung



Handlungsfelder:

- Aktionen im öffentlichen Raum gestalten und durchführen
- Wettbüro schließen

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Durch Verwendung moderner LED-Beleuchtung lassen sich energiesparend und damit langfristig kostengünstig völlig neue Beleuchtungskonzepte im öffentlichen Raum umsetzen - Aus der Umsetzung eines außergewöhnlichen Beleuchtungskonzept kann sich ein touristischer Magnet entwickeln - Das Thema Sicherheit und Sauberkeit eint auch unterschiedlichste Menschen zu gemeinsamer Anstrengung, etwas zu verändern - Die Flachdächer der Häuser böten grundsätzlich viel Fläche zur solaren Gewinnung von Elektrizität für eine bessere Beleuchtung 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Umsetzung von Maßnahmen zu Sicherheit, Sauberkeit und Helligkeit scheitert an der Zurückhaltung, Geld in ein Experiment zu investieren - Die Bauarbeiten in der Platzmitte können zu einer Verschlimmerung der Situation führen - Kein Geschäft am Platz wäre bereit, auch abends einmal zu öffnen oder attraktiv beleuchtete Schaufenster zu bedienen

Zentrale Ideen:

WIR SIND DAS LICHT

- Hellere Beleuchtung im Innenhof Lindenstraße und Wilhelmstraße / Hedemannstraße
- Beleuchtung: Derzeitige und zukünftige Gewerbemieter auf sich aufmerksam machen durch identitätsstiftende Leuchtreklame / Lichteffekte (so wie beim Optiker)
- „Bar“ (also das Gewerbe, das Bierflaschen verkauft) „soll Bierflaschen wegräumen“

ICH SEHE WAS, WAS DU NICHT SIEHST

- Wir benötigen helleres Licht zwischen dem Innen- und Außenkreis am Mehringplatz
- Stärkeres Leuchtmittel

LEBENDIGE WANDBEMALUNG – HELLE FARBEN

- Beispiele: Friedrichstraße 4 / Durchgang Lindenstraße, Durchgang Mehringplatz / Friedrichstraße 1
- Eventuell punktuelle Beleuchtung

Schritte planen: Was ist zu tun?

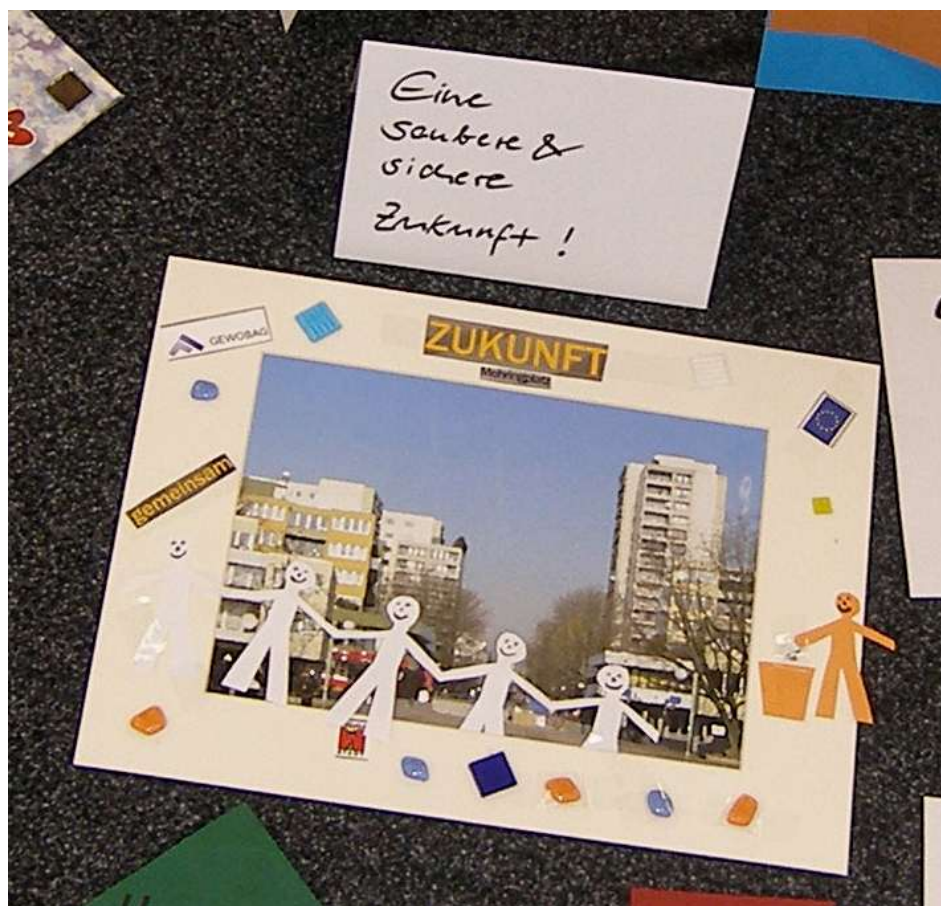
5 „W-Fragen“	Konkretes Vorhaben
Was? muss getan werden?	- Beleuchtung und Bemalung
Wer? ist dabei? Wen müssen wir noch einbinden? Wer muss mit wem reden, damit dieses Vorhaben gelingt?	- GEWOBAG, Bezirksamt, Quartiersmanagement, Kreuzberger Musikalische Aktion, jugendliche Graffiti-Künstler, Präventionsbeauftragter, Asservatenkammer
Womit? Welche Kompetenzen werden für dieses Vorhaben benötigt?	- Technische Voraussetzung prüfen, Zuständigkeit für Genehmigung prüfen
Wo? wird dieses Vorhaben zuerst erprobt und umgesetzt?	- 1. Beleuchtung GEWOBAG Innenhof / Lindenstr.
Wann? In welchem Zeitrahmen kann dieses Vorhaben realisiert werden?	- 2. Halbjahr 2011 / Gewerbemieter permanent in Verträge integrieren



Ressourcen

Bezirk/Senat	Wohnungswirtschaft	Lokales Gewerbe
- Koordinierungsstelle	- Infotafeln - Wegweiser	
Institutionen/Initiativen	Engagement/Vernetzung	Andere
	- Karneval der Kulturen - Amerika Gedenkbibliothek - AOK-Krankenkasse - Polizei - Sicherheitsdienste-Firma - Gegenbauer (Herr Stephan)	- Lichtinstallationen: Künstler (bspw. Herr Voges), Projektbüro Kreativquartier (Herr Schmidt) - Sponsoren - Presse





Leitlinien zum Thema „Sichere öffentliche Räume“

Mit der Konzentration auf das Thema Beleuchtung im öffentlichen Raum wurde hier der Nerv der Zeit getroffen: Just zu einer Zeit, da die Diskussion um Energieverbrauch und die technischen Möglichkeiten energiesparsamer Leuchtmittel wachsen, lässt sich ein sowohl künstlerisch, touristisch, gewerbeförderliches und bewohnerorientiertes Experiment wagen.

In diesem Zusammenhang lässt sich empfehlen, herausragende Beispiele in anderen Städten einmal zu besuchen. Eine Bustour für die interessierte Bewohnerschaft gemeinsam mit Entscheidungsträgern könnte als „Bonbon“ für besonders langjährige oder wegen Ihres Engagement verdiente Mieterinnen und Mieter durch die Wohnungsgesellschaften gesponsert werden. Ziel einer solchen Bustour wäre es, anhand bewährter Beispiele herausragende Lichtkonzepte zur Nachahmung kennen zu lernen und den Zusammenhalt zu stärken, ganz im Sinne des vorher zitierten Mottos „Beharrlich, zielstrebig, anhaltend an der Umsetzung arbeiten: Nur gemeinsam ist das zu schaffen“.

Wird das Motto „Nur gemeinsam ist das zu schaffen“ ernst genommen, bedeutet das, sich immer wieder in die Kommunikation zu begeben mit denjenigen, die uns Angst machen: So können sich dialogisch Fähigkeiten weiter entwickeln, zwischen gefühlter Angst und realer Gefahr zu differenzieren.



Öffentlicher Raum

Die blühenden Gärten Babylons am Mehringplatz

Aus dem Mehringplatz ein blühendes Umfeld machen

„Wie früher soll es werden, als wir noch im frischen Brunnenwasser die Füße baumeln ließen“ ist zu hören. Das klare Wasser im Brunnen war ein Gleichnis für die Vitalität und Frische im Kiez.

Heute ist der Dreck auf dem Mehringplatz kaum noch zu ertragen. Die wenigen blühenden Pflanzen tritt man mit Füßen und

sie vertrocknen lange vor dem Sommer. Wie können Grünflächen neu gestaltet werden und das ganze Umfeld der Häuser am Mehringplatz, um Menschen zusammenzuführen?

Wie kann die Pflege der Wege, Grünflächen und Pflanzen sichergestellt werden? Was können alle, denen der Platz am Herzen liegt, dazu beitragen?

Öffentlicher Raum

Die blühenden Gärten Babylons am Mehringplatz Aus dem Mehringplatz ein blühendes Umfeld machen

Wie wird die Situation wahrgenommen?

Das Thema „blühender Gärten“ ist eng mit den Befindlichkeiten über aktuelle Verschmutzung, unzureichende Pflege von Grünflächen und achtlosem Umgang mit Grün- oder Naturflächen verbunden.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">- Viel Grün für Innenstadtbereich- Autofreie Zone → stressfrei- Insgesamt für Innenstadtlage relativ ruhig	<ul style="list-style-type: none">- Noch immer zu wenig Grünflächen im Gebiet, insbesondere angesichts verwaarloster Flächen (wiederholt wird das Parkdeck Wilhelmstraße genannt)- Pflege der bereits bestehenden Grünflächen ist unzureichend- Nutzung der Grünflächen teilweise zu achtlos

Kritische Zuspitzung:

WIR FORDERN DEN BOTANISCHEN PLATZGARTEN VON KREUZBERG
– EIN BRUNNEN OHNE WASSER GEHT NICHT

Positive Wendung:

UNSER MEHRINGPLATZ: GEPFLEGTES ERSCHEINUNGSBILD MIT
BUNTER PFLANZUNG – DER PLATZ BRAUCHT EINEN GÄRTNER –
WASSER FÜR DEN BRUNNEN ALS MITTELPUNKT DES PLATZES

Visionäre zukunftsweisende Bilder und Metaphern

„Eine bunte Schüssel Salat“

- Beeren und Sträucher / Nutzpflanzen („Ich bin ein Radieschen“)
- Gepflegtes Erscheinungsbild mit bunter Bepflanzung
- Wasser für den Brunnen als Mittelpunkt des Platzes

Handlungsfelder:

- Es braucht einen Platzgärtner (in einer Hand)
- Gemeinschaftsnutzpflanzen: Beeren, Obstbäume - Pflegepatenschaften
- Pflegepatenschaft für Bäume, Beete, Rasen
- Anwohner übernehmen Verantwortung bei der Gartenpflege
- Aktionen Schule, BJ, KMA, Baumblütenfest
- An der Bepflanzung die vier Jahreszeiten erkennen
- Themengärten
- Öffentliche Räume qualifizieren und aufwerten
- „Garten der Nachbarschaft“ Gestaltung und Nutzung mit Events verbinden
- Sonstiges: Behindertengerechte Wege, barrierefrei

Chancen	Risiken
----------------	----------------

<ul style="list-style-type: none"> - Attraktiv gestaltete Grünflächen erhöhen die Lebensqualität im Gebiet - Belebung kann positive Konsequenzen für das lokale Gewerbe und für das subjektive Sicherheitsgefühl haben. - Identifikation der Anliegen mit dem Gebiet kann erhöht werden - „Wir-Gefühl“ in der Nachbarschaft - Produktion von „Ergebnissen“ bei Festen (z.B. Fruchtkuchen usw.) 	<ul style="list-style-type: none"> - Keine Pflege / Durchführung der anfallenden Gartenarbeiten, weil unklare Verantwortungsverteilung. Frust, weil zunächst investiert, aber dann nicht gepflegt wurde (Vorschlag aus der Zukunftswerkstatt: Platzgärtner aus <u>einer</u> Hand) - „Zweckentfremdung“ der Grünflächen durch andere Nutzergruppen führt zu „Verwahrlosung“ - Nicht barrierefreier Zugang löst gerade bei einer wesentlichen Zielgruppe (Senioren, Gehbehinderte) Enttäuschung aus
---	--

Zentrale Idee:

ÖFFENTLICHES UND PRIVATES GRÜN IM QUARTIER
IN SEINEM ERSCHEINUNGSBILD DEUTLICH VERBESSERN

Schritte planen: Was ist zu tun?

5 „W-Fragen“	Vorhaben
Was? <i>muss getan werden?</i>	Verantwortliche an einen Tisch bringen
Wer? <i>ist dabei? Wen müssen wir noch einbinden? Wer muss mit wem reden, damit dieses Vorhaben gelingt?</i>	Wohnungsbaugesellschaften, AOK, GEWOBAG, EUCAL, Grünflächenamt Bezirk
Womit? <i>Welche Kompetenzen werden für dieses Vorhaben benötigt?</i>	Landschaftsgärtner, Planungskompetenz, Aktionsbündnis Grün
Wo? <i>wird dieses Vorhaben zuerst erprobt und umgesetzt?</i>	Mehringplatz um den Brunnen
Wann? <i>In welchem Zeitrahmen kann dieses Vorhaben realisiert werden?</i>	Bis zur nächsten Pflanzenperiode Herbst 2011

Ressourcen:

Bezirk/Senat	Wohnungswirtschaft	Lokales Gewerbe
<ul style="list-style-type: none"> - Herr Schädel (Grünflächenamt) - Tiefbauamt - Herr Mildner-Spindler (Stadtrat für Soziales) 	<ul style="list-style-type: none"> - GEWOBAG - EUCAL, - AOK 	
Institutionen/Initiativen	Engagement/Vernetzung	Andere
	<ul style="list-style-type: none"> - Prinzessinnengärten - temporäre Gärten / Büro Leboteau 	<ul style="list-style-type: none"> - Presse





Leitlinien zum Thema „Blühendes Umfeld“

Die Möglichkeiten in einer gepflegten Begrünung des Gebietes sind klar erkennbar; hier stimmen auch die Rückmeldungen aus den individuellen Gesprächen und die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt weitgehend überein:

- Attraktiv gestaltete Grünflächen erhöhen die Lebensqualität im Gebiet. Insbesondere kann die Verweildauer im Kiez – für Touristen, aber auch für Anwohner, die ihre Freizeit genießen wollen – erhöht werden. In einer guten Kombination könnte die damit verbundene Belebung positive Konsequenzen für das lokale Gewerbe und für das subjektive Sicherheitsgefühl haben.

Insbesondere bei einer Einbindung der Anlieger (Nutzgarten etc.) kann sich die Identifikation mit dem Gebiet wesentlich erhöhen. Sollte es gelingen, gemeinsame Patenschaften für diese Gärten zu entwickeln, die die Bevölkerung aktiv einbeziehen (Interesse daran ist durchaus wahrnehmbar), kann dies auch zu einer verstärkten Kommunikation und einem besseren „Wir-Gefühl“ in der Nachbarschaft führen. Gleiches gilt für mögliche Pflanzen- oder Gartenfeste, in denen Produkte der Nutzflächen angeboten werden könnten (Obstkuchen etc.).¹⁵

Sämtliche Vorhaben sollten nicht nur als einmalige Investition, sondern in jedem Falle auch mit einer möglichst hohen Verbindlichkeit über die langfristige Pflege entschieden werden. Dabei können Ressourcen vor Ort (Begegnungsstätte, interessierte Anwohner usw.) durchaus eingebunden werden. Eine langfristige und verbindliche Versorgung sollte sich jedoch nicht ausschließlich

¹⁵ Zum Aufbau von „Community Gardens / Interkulturellen Gärten“ im Rahmen „Lokales Soziales Kapital“ lässt sich ein Vergleich zu einem Projekt in Pankow anstellen, siehe Internet-Quelle: www.stiftung-interkultur.de/berlin/berlin-pankow

auf diese Möglichkeiten verlassen. Insofern ist die Einrichtung einer Gärtnerstelle – einen „Platzgärtner“ zu beschäftigen –, eine der zentralen Forderungen der Arbeitsgruppe aus der Zukunftswerkstatt, nachvollziehbar und sollte geprüft werden, insbesondere, da eine solche Intervention schnelle Konsequenzen zeigen kann. Gleichzeitig erscheint es wichtig, über diese kontinuierliche Kraft die Bevölkerung in die Gartengestaltung aktiv einzubinden.

Neben der Pflege liegt die zweite Herausforderung in der verantwortlichen Nutzung der Pflanzen- und Grünflächen. Teilweise werden die bestehenden Grünflächen „zweckentfremdet“ genutzt und – mit dem Hinweis auf die bereits gezahlten Betriebskosten – anschließend auch vermüllt verlassen. Möglicherweise werden neugestaltete und gepflegte Flächen wertschätzender behandelt. Andernfalls kann gerade die integrierende Funktion der Gartengestaltung in eine „Friktion“ zwischen „Gartenbefürwortern“ und denjenigen, denen Grünflächen weniger wichtig sind, führen. Auch aus diesem Grund sollte die Bevölkerung stärker als bisher eingebunden werden. Zur Mitarbeit haben sich einige Anwohner ausdrücklich bereit erklärt, Multiplikatoren wie die Schule, Kitas oder das Mehrgenerationenhaus können hier eine unterstützende Rolle spielen.

In diesem Themenbereich kurzfristig mit der konkreten Umsetzung zu starten, verspricht große Wirkung – gute Erfolgsaussichten sind offensichtlich.



Ende des Auszugs aus der 158-seitigen Gesamtdokumentation auf www.zwteam.de